



Bremens Bürgermeister Carsten Sieling lässt sich die App vor Ort zeigen: Martina Höhns (v. l.) aus der Senatskanzlei, die Schauspielerin Andrea zum Felde, die Studierende Lilja Girgensohn, der Schauspieler Christian Bergmann, Sieling und Markus Lietz von der Schützen- gilde (von hinten).
Foto: Ulrike Huhn

Schicksalen auf der Spur

Studierende erstellen Audiowalk zur Erinnerung an Zwangsarbeiter in Gröpelingen

MARTIN BOLLMANN

GRÖPELINGEN Studierende der Universität Bremen haben die Geschichte des KZ-Außenlagers „Schützenhof“ erforscht. Aus Zeitzeugenaussagen und Archivmaterial haben sie einen Audiowalk für Smartphones entwickelt. Er erzählt die vergessenen Schicksale der Zwangsarbeiter, die täglich aus dem Barackenlager an der Bromberger Straße in die Werft der AG Weser getrieben wurden.

Ein Auszug aus den Texten: 5.30 Uhr stehen die Häftlinge auf. Frühstück gibt es nicht. Zu Fuß in Fünferreihen gehen sie vom Sammelplatz zum Hafen. Soldaten und SS haben dabei ein scharfes Auge auf sie. 700 Männer legen den Weg abends und morgens zurück. Wie entkräftet sie sein mussten, macht der Bericht eines überlebenden Belgiers deutlich: „Zu Mittag gab es eine Suppe, Wasser mit Kohlrabi und Steckrübenstückchen.“ Und ein ehemaliger Werftarbeiter erinnert sich: „Die waren so schlapp, die konnte ein kleiner Junge umwerfen.“

Die intensive Auseinandersetzung mit der Geschichte des

Schützenhofs, eines Außenlagers des KZ Neuengamme, hat an der Universität mit geophysikalischen Messungen und Ausgrabungen von Fundamenten unter Leitung der Bremer Landesarchäologin Professorin Uta Halle begonnen. In einem parallel stattfindenden Seminar von Dr. Ulrike Huhn von der Forschungsstelle Osteuropa recherchierten sechs Studierende aus den Studiengängen Geschichte sowie Integrierte Europa-Studien Material zum Lager im Bremer Staatsarchiv und im Archiv der Gedenkstätte Neuengamme. Sie sprachen mit Zeitzeugen und deren Angehörigen. Der Audiowalk ist das Ergebnis dieser gemeinsamen Arbeit von Jan Dohrmann, Lilja Girgensohn, Anna Görner, Lennart Pohl, Johanna Sachse und Julia Szarzech.

Während des Zweiten Weltkriegs war die AG Weser intensiv an der Rüstungsproduktion beteiligt. In den letzten Kriegsmontaten sollten KZ-Häftlinge den eklatanten Mangel an Arbeitskräften kompensieren. Auf dem Gelände des Schützenhofs in der Bromberger Straße bestand für wenige Monate, von Dezember 1944 bis Ende März 1945, ein Außenlager des KZ

Neuengamme bei Hamburg. Etwa 700 Männer waren dort inhaftiert. Von 257 Menschen, die das Lager und die Zwangsarbeit bei der AG Weser nicht überlebt haben, sind die Namen bekannt.

Der Audiowalk schildert anschaulich die Lebensumstände

Die Lebensumstände der Menschen werden geschildert

der Menschen und beleuchtet historische Hintergründe. GPS-gesteuert wird der Spaziergänger durch Gröpelingen geleitet und hört immer wieder professionell aufgenommene Szenen und Geräusche. Die Texte haben die Bremer Schauspieler Andrea zum Felde und Christian Bergmann eingesprochen. „Wir hatten viele Helfer“, sagt Johanna Sachse, eine der Beteiligten. An erster Stelle nennt sie die Geschichtswerkstatt Gröpelingen und das Unternehmen past-at-present aus Berlin, das sich auf multimediale Geschichtsvermittlung spezialisiert hat. „Profitiert haben wir bei unserer Forschung auch

von der Expertise von Karsten Ellebrecht, der schon seit langem zur Zwangsarbeit in Bremen forscht. Der pensionierte Lehrer hat die Recherche der Studierenden im Bremer Staatsarchiv unterstützt. Im Militärarchiv in der französischen Stadt Caen habe er zudem eine Skizze vom KZ-Außenlager Schützenhof gefunden, die vielleicht ein ehemaliger Häftling im Nachhinein angefertigt hat. „Dieser Fund lässt noch einmal die Dimension deutlich werden, wie international die Geschichte des Bremer Lagers eigentlich angelegt ist und wie im Ausland noch Spuren von einem Lager zu finden sind, das letztendlich nur einige Monate bestand“, sagt Johanna Sachse.

Der digitale Spaziergang startet mit der im App-Store bei Google Play verfügbaren kostenfreien App „Radio Aporee“ am Schützenhof in der Bromberger Straße 117 und folgt der täglichen Route der Häftlinge zum früheren Werksgelände der AG Weser am Hafen. Von dort aus führt der Weg entlang der „Waterfront“ und endet beim Bunker am Pastorenweg. Insgesamt werden 5,5 Kilometer zurückgelegt.